

# Claude Monet

*Eine Bildbetrachtung mit Anke Repp-Eckert*



Claude Monet

(1840 Paris – 1926 Giverny)

*Le Bassin aux Nymphéas (Der Seerosenteich)*, um 1916

Öl auf Leinwand, 131,2 × 201,3 cm

erworben 1965 mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Agnes-und-Eugen-von-Waldthausen-Platzhoff-Museums-Stiftung und des Folkwang Museumsvereins

© Museum Folkwang, Essen

Foto: Museum Folkwang

Mit der Betrachtung des Gemäldes *Der Seerosenteich*, das Claude Monet um 1916 im Alter von ca. 75 Jahren schuf, möchte ich Sie in das Spätwerk des Künstlers einführen, das ab 1900 fast ausschließlich seinen Seerosenteich in Giverny zum Motiv hatte. 1883 hatte der Künstler den kleinen Ort in der Normandie, 60 Kilometer nordwestlich von Paris gelegen, für sich entdeckt und ein Landhaus mit Garten angemietet, das er 1890 als wirtschaftlich erfolgreicher Künstler erwerben konnte. Den Nutzgarten hinter dem Haus gestaltete Monet zu einem Blumengarten um. Nach Zukauf weiterer Grundstücke – mit Wasserlauf und Teich 1893 und 1901 – ließ er einen Wassergarten mit Seerosenteich, japanischen Pflanzen und Bäumen anlegen. Heute ist das restaurierte Anwesen in den Sommermonaten ein beliebtes, lohnendes Ausflugsziel, das den Besucher die unerschöpflichen Motive für Monets Blumen-, Seerosen- und Wasserlandschaften nacherleben lässt.

## *Japonismus*

*„In Japan ist der Gärtner eine Art Landschaftsmaler, der wirkliche Bäume, Felsen und Wasser statt Leinwand, Farben und Pinsel braucht.“*

Charles Holme,

*Artistic Gardens in Japan*, in: *The Studio*, I, 1893, S. 129<sup>1</sup>

Claude Monet machte aus seinem Garten ein Gesamtkunstwerk, das er mit vielfältigen Gemäldekompositionen im Bild festhielt. Er importierte Pflanzen aus Japan und ließ eine japanische Brücke über den Seerosenteich bauen, die um 1900 das zentrale Motiv

einer ersten Serie von Wasserlandschaften war. Wie viele seiner Landsleute und Kollegen war er mit der „Japanmode“ infiziert: Mit Begeisterung sammelte auch er japanische Farbholzschnitte, von denen heute eine Auswahl die Wände seines Haus in Giverny ziert. Vielleicht erinnern Sie sich an die Ausstellung *Monet, Gauguin, van Gogh... Inspiration Japan* im Museum Folkwang 2014/2015, wo das Gemälde *Der Seerosenteich* als ein Beispiel (neben anderen) für den Einfluss japanischer Bildauffassungen auf Monets Kunst ausgestellt war. Was ist das „Japanische“ an diesem Gemälde? Der fragmentarische Bildausschnitt und die dekorative Flächigkeit der Komposition ohne – westliche – Perspektive sind in diesem Sinne sicherlich seine wesentlichen Merkmale. Das Farbspektrum von hellen, zwischen Gelb und Türkisblau changierenden Grüntönen deutet, naturalistisch aufgefasst, einen hellen Sommertag an und erinnert zugleich an die Glasuren asiatischer Keramiken.

Wir blicken schräg auf eine Wasserfläche ohne Horizont und Ufer mit wenigen, nur skizzenhaft angedeuteten Seerosen. Ihre Blüten bestehen aus kurzen, pastosen Strichen und Punkten in roter, orangefarbener und weißer Farbe und ihre gelbgrünen Blätter scheinen auf dem zarten Blau des Gewässers zu ruhen. Wolkig aufgetupftes helles Grün durchzieht das Blaugrün der Wasseroberfläche und lässt uns im Unklaren, ob es sich um Pflanzen im Wasser oder um Spiegelungen der Gräser und Trauerweiden am Ufer des Teichs handelt. Der Standpunkt des Betrachters bleibt unklar, wir sehen *unter* den Horizont und können den Himmel nur als Lichtreflexe erahnen. Die modern anmutende „all over“ Struktur verschwommener Formen ist als malerische Fixierung eines einmaligen Sinneseindrucks Ausdruck der ständigen Veränderungen von Licht und Farbe in der Natur. Das Malerische, Gestische führt zur autonomen Wahrnehmung der Farbe und verleiht dem Bild den Charakter einer Vision, wo das Imaginäre nicht mehr vom Realen zu unterscheiden ist.

Ab 1903 hatte sich Claude Monet auf diese abstrahierende Art von Darstellungen der Wasseroberfläche seines Seerosenteiches als Synthese seiner Farbempfindungen vor dem Motiv konzentriert und für sie den Begriff „Reflexlandschaften“ geprägt.

## *Die Sixtinische Kapelle des Impressionismus (André Masson, 1952)*

Die Maße der Leinwand des Essener Bildes lassen den Schluss zu, dass das Bild zu jenen großformatigen Studien gleichen Formats, ca. 130 × 200 cm, gehört, die Monet in den Jahren des Ersten Weltkriegs „plein air“ malte und als Motivvorrat für seinen lang gehegten Plan einer panoramaartigen Raumdekoration nutzte. *Der Seerosenteich* trägt links unten eine gestempelte Signatur, mit denen Michel Monet die Bilder aus dem Nachlass seines Vaters vor dem Verkauf gekennzeichnet hatte.

Claude Monets *Seerosenteich* entstand im Zusammenhang der „Grande Décoration“ für das Musée de l’Orangerie im Garten der Tuileries in Paris: Großformatige Leinwände mit nahsichtigen Darstellungen des Seerosenteichs sind dort rahmenlos nebeneinander in zwei ovalen Räumen zu imposanten, tageszeitlich bestimmbaren Farbpanoramen zusammengestellt. Diese im Atelier entstandenen „Erinnerungsbilder“ vermitteln dem Betrachter eine Vorstellung von dem intensiven Natur- und Farberlebnis des Künstlers.

Die Eröffnung der „Sixtinischen Kapelle des Impressionismus“ (André Masson 1952), eine Schenkung von Claude Monet an den französischen Staat anlässlich des von Ministerpräsident Georges Clemenceau am 11. November 1918 mit Deutschland ausgehandelten Waffenstillstands, erlebte der Maler im Mai 1927 leider nicht mehr.

Sein monumentales malerisches Werk beschließt die umfangreiche Serie von Seerosen- und Wasserlandschaften, mit denen er sich seit den späten 1890er Jahren fast ausschließlich beschäftigt und zu einem modernen ausdrucksstarken Malstil gefunden hatte.

## *Literaturtipps*

Ausst. Kat., *Monet, Gauguin, van Gogh... Inspiration Japan*, Museum Folkwang, Essen / Kunsthaus Zürich, 2014/2015, Göttingen 2014

Ausst. Kat., *Claude Monet. 1840–1926*, Galeries nationales, Grand Palais, Paris 2010–2011

Gerhard Finckh (Hrsg.), *Claude Monet*, (Ausst. Kat., Von der Heydt-Museum, Wuppertal 2009) Bönen 2009

Karin Sagner-Düchting, *Claude Monet. 1840–1926. Ein Fest für die Augen*, Köln 1994

Ausst. Kat., *Claude Monet: Nymphéas. Impression – Vision*, Kunstmuseum Basel 1986, Zürich 1986

Forschungsprojekt Maltechnik des Impressionismus und Postimpressionismus, Online-Publikation [www.museenkoeln.de/Impressionismus](http://www.museenkoeln.de/Impressionismus), Köln 2008 zu: Claude Monet, Seerosen, 1914–1917, WRM 3266.

Online abrufbar:  
Bei ARTE mehrere Filme zu den Seerosenbildern von Claude Monet.

<sup>1</sup> Zitiert nach Christian Geelhaar, „Le spleen de Giverny“, in: Ausst. Kat. *Claude Monet: Nymphéas. Impression-Vision*, Kunstmuseum Basel 20.7. – 19.10.1986, Zürich 1986, S. 18.